

INHALT

Vorbemerkung

Seite I

I. Herkunftsbereiche des deutschen Verses

Seite 1

Situation der Verslehre – Gegenwärtiges Vorhaben – Formale Schemata und formale Prinzipien – Verslehre: Metrik und Prosodie – Älterer deutscher und mittellateinischer Vers – Thomas von Celano (?): *Dies irae, dies illa* – Germanischer, mittellateinischer und antikisierender Vers – Ein europäisches Muster: die Kanzenonform – Michelangelo: *Che fie di me? (Was wird aus mir?)* – Walther von der Vogelweide: *Aller werdekeit ein füegerinne* – Luther: *Aus tieffer not schrey ich zu dyr* – Alternierender und füllungsfreier Vers: Jambus, Trochäus; Knittel – Daktylischer Hexameter – Praxis und Theorie – Reinheit des Verses am Beispiel des Hiats

II. Vor und nach Opitz: füllungsfreier, tonbeugender und wägend-alternierender Vers

Seite 14

Grundbegriffe des Verses: Versnotierung – Stichischer und strophischer Vers – Versbeschreibung: Eingang, Inneres, Ausgang – Klingende, volle und stumpfe Kadenz – Metrum und Rhythmus – Zeilenstil und Enjambement – Der Reim – Füllungsfreiheit: *Es war ein König in Thule* und die Nibelungenstrophe – Tonbeugen im gesungenen Vers: Luthers Lied *Kom heyliger geyst* – Tonbeugen in gesungener Prosa (Schütz, Bach) – Opitz' *Buch von der Deutschen Poeterey*: Gebot des wägenden Alternierens – Französische Vorbilder: vers commun und Alexandriner – Alexandriner in Frankreich (Racine) und Deutschland (Gottsched) – Schiller über diesen Vers – Gefesselter Zwölfsilbler (Opitz) und gelöster Zehnsilbler (Valéry)

III. Der fünffüßige Jambus

Seite 30

Opitz' Reform und der Vierheber: reformierter (P. Gerhardt) und nachreformierter Vers (Benn) vor dem Hintergrund des unreformierten (Goethe) – Gewinn und Verlust der Reform – Heusler: ›deutsch‹ und ›undeutsch‹ – Der fünffüßige Jambus als Vertreter von vers commun, endecasillabo und blank verse – Vers commun: Pybrac – Endecasillabo: Dante – Blank verse: Shakespeare – P. Hacks über den Rhythmus des Jambus – Drei Beispiele für den Blankvers im Drama – Genus humile: *Nathan* – Genus sublime: *Iphigenie* – Genus medium: *Prinz von Homburg* – Zusammenfassung: Vers und Ethos

IV. Das Sonett

Seite 44

Das Sonett als lyrisches Paradigma – Italienisches, französisches und deutsches Sonett – Drei Barocksonette – Ein conceptistisches: Hofmannswaldaus *Vergänglichkeit der schönheit* – Ein madrigalisches: Flemings *Auff Ihre Gesundheit* – Ein virtuosos: Gryphs *Die Höhle* – Drei neuere Sonette – Ein gedankenlyrisches: Goethes *Natur und Kunst* – Ein schilderndes: Heyms *Louis Capet* – Ein liedhaftes: Rilkes *Wir sind die Treibenden*

V. Andre romanische und weitere Strophen

Seite 57

Die Strophe: Verteilung über die Gattungen – Die Provence und Italien – Die Stanze: Goethes *Zu-eignung* zum *Faust* und *Daimon* – Eine Variante: Wielands *Oberon* – Die Terzine: Goethes Verse *Im ernstest Beinhaus* – Die Kehrzeilenstrophe in drei Gedichten I. Bachmanns: *Die große Fracht*, *Am Akragas*, *Unter dem Weinstock* – Die Strophe in der Übersetzung – Dantes Terzine – Ein Sonett E. Barrett Brownings in Rilkes Verdeutschung – *Aeneis*-Verse in einer Stanze von Schiller

VI. Der reimlose Vers. Die Ode

Seite 73

Vorbehalt gegen den Reim – Reimlose Lyrik: Gleims *Bacchus und Cithere* – Hofmannsthals *Prolog zu dem Buch »Anatol«* – Klopstock und die Ode – Die sapphische Ode – Ein antikes Beispiel: Catulls *Ille mi par esse* – Ein deutsches Beispiel: Klopstocks *Mein Wäldchen* – Alkäische und asklepia-deische Ode: Hölderlins *An unsre großen Dichter* und *An die Deutschen* – Hölderlins Beschränkung auf diese Formen – Ein jüngeres Beispiel: Bobrowskis alkäische Ode *Der Muschelbläser*

VII. Hexameter und elegisches Distichon

Seite 89

Ein antikes Muster: Catulls Epigramm *Odi et amo* – Der Versschluß als Formel – Hexametertypen – Zäsur und Dihärese – »Ungestiefelte« Hexameter: Goethes *Reineke Fuchs* – Der Hexameter in Deutschland von 1748 bis 1806 – Theorie – Der deutsche Spondeus: natürlicher und geschleif-ter – Moritz und Voß – Das Streben nach echten Spondeen: *Ilias*-Verse in Vossens Übersetzung von 1806 – Verzicht auf Spondeen: *Ilias*-Verse von Hans Rupé (1961) – Voß über den Vortrag – Moritz: Empfindungs- und Gedankensprache – Ein deutsches Gelingen: Hölderlins *Brod und Wein*

VIII. Der Freie Rhythmus

Seite 105

Name, Herkunft, Ethos – Klopstocks freirhythmische Hymne als Fortbildung der Ode – Sein *Großes Halleluja* – Benn: *Orpheus' Tod* – Beschreibung des Verses in *Orpheus' Tod* nach Steinhagen – Bobrowski: *Immer zu benennen* – Zusammenfassung: enthusiastische, tragische, elegische »Ode«

IX. Der Freie Vers

Seite 120

Freie Rhythmen als erste »freie« Verse – Das Prosagedicht – Ein französisches Beispiel: Bertrands *La messe de minuit* – Das Prosagedicht kein Ursprung des freien Verses – Pound und Eliot über vers libres – Brecht: *Über reimlose Lyrik mit unregelmäßigen Rhythmen* – Seine Gedichte *Die Obere* und *Erwartung des zweiten Fünfjahrplans* – Benn: *Kleine Aster* und *Schöne Jugend* – Sein »statisches« Gedicht *Chopin*

X. Was ist ein Vers?

Seite 135

Grund für eine pragmatische, möglichst inklusive Definition – »Vers« in Wörterbuch, Nachschlage-werk, Leitfaden – Zweifel an Heuslers Bestimmung »Vers = takthaltige Rede« – Das russische Krite-rium der Modulation (Tauglichkeit zu vershaftem Vortrag) – Wandel des Versempfindens – Beispiel ex- und inklusiver Bestimmung: der Blankvers – Übertragung auf den Freien Vers – Definition des

Verses als vershaft zu Sprechendem – Kennzeichnung eines vershaften Sprechens – Rest untilgbarer Vagheit – Der Freie Vers heute – Seine spezifische Schwierigkeit – Freier Vers als aptum: einige Beispiele – Eich: *Inventur* – Delius: *Von den Bäumen* – Kunert: *Als unnötigen Luxus* – Enzensberger: *rache für ein gläsernes herz*

XI. Wie spricht man Verse?

Seite 150

Zuständigkeit des Philologen – Das Beispiel des klassischen lateinischen Verses – Schwierigkeiten beim deutschen Vers: Tonbeugen, geschleifter Spondeus, caesura latens – Versesprechen zur Selbstbelehrung – Der Dichter als Sprecher seiner Verse – Darstellendes Sprechen durch exakte Phrasierung – Unverse und Verse ohne hörbar zu machende Form (Celan) – Sprecher und idealer Hörer – Fremder Vortrag und eigenes Hörbild – Der Dichter und der erklingende Vers als musischer Akt – Valéry, die Sängerin und Ronsard – Vollendeter Vortrag und die Vollendung eines Gedichts – Praxis des Sprechens: Michelangelos Kanzone *Was wird aus mir?*

XII. Rückblick

Seite 164

Einführung nach dem Grundsatz des exemplarischen Lernens – Technisches als Ausdruck einer höheren Ordnung – Die Opitzische Reform – Ein Spektrum von Sonetten, drei barocke: Hofmannswaldau, Fleming, Gryphius; drei moderne: Goethe, Heym, Rilke – Weitere romanische Strophen: Stanze und Terzine (Goethe, Wieland) – Kehrzeilenstrophen: I. Bachmann – Die Strophe in der Übersetzung – Antike Formen: Ode, Hexameter, Distichon – Der Spondeus: ein Akt des Hellenisierens – Der Freie Rhythmus und seine Beziehung zur Ode: Klopstock, Bobrowski, Benn – Der Freie Vers an Beispielen Brechts und Bennis – Versuch einer Definition: der Vers als vershaft zu Sprechendes – Vier Beispiele Freier Verse aus der Zeit nach dem Krieg: Eich, Delius, Kunert, Enzensberger – Versesprechen als philologische Obliegenheit – Der Dichter und die Sinnlichkeit des Verses – Einladung zu lautem Lesen

Anhang

Seite 175

Abkürzungen 175

Verzeichnis der zitierten Literatur 175

Register 181

Namen 181

Titel 183

Sachen 187